

# ruinaulta

lokalzeitung und amtliche publikationen  
für gemeinden der regionen imboden und surselva

**büwo**  
gesamtausgabe

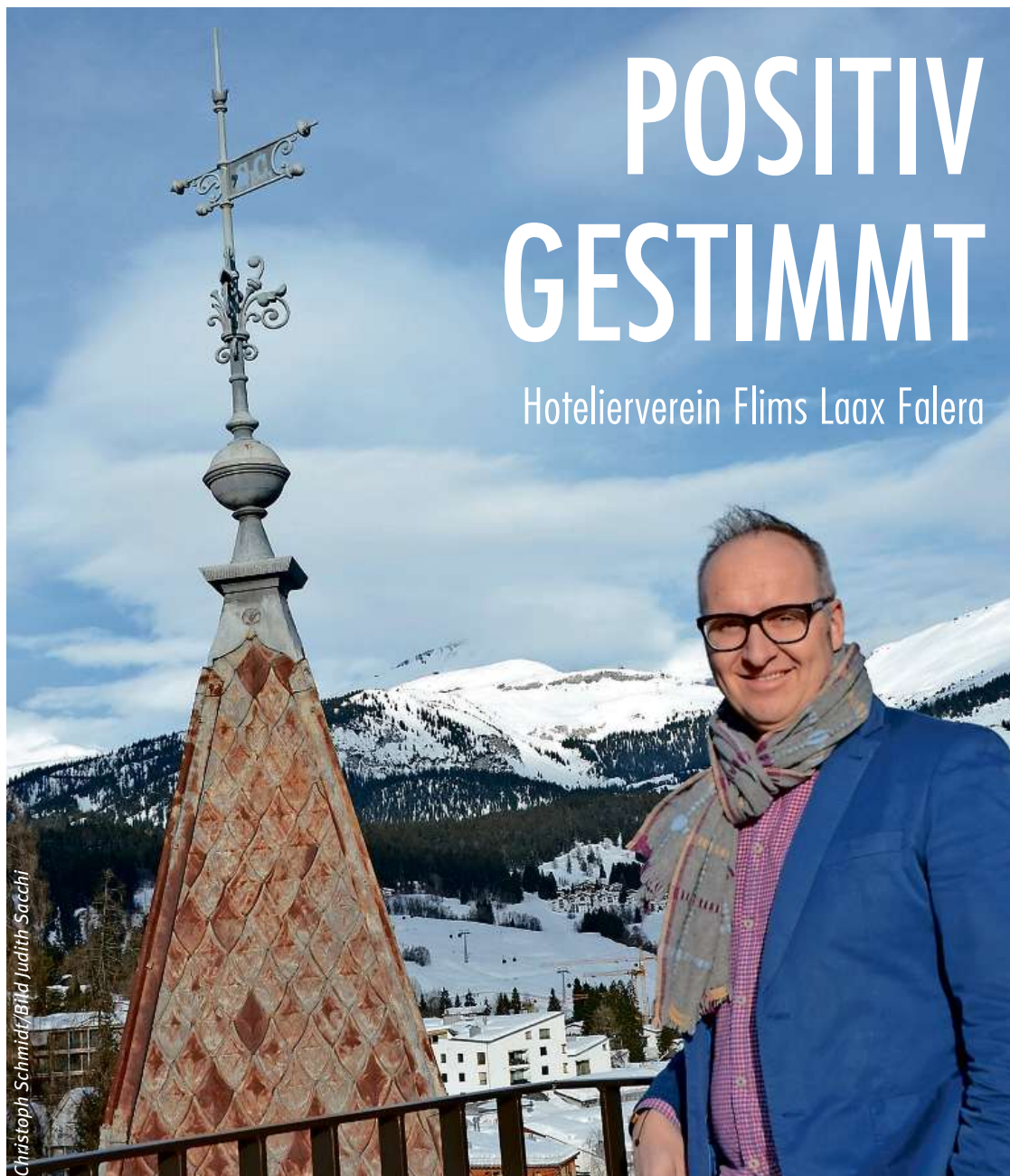




Bild Judith Sacchi

# SOLIDE BUCHUNGS- SITUATION

Christoph Schmidt, Präsident des Hoteliersvereins  
Flims Laax Falera, im Gespräch

Von Judith Sacchi

**«Ruinaulta»:** Der Schnee für eine erfolgreiche Wintersaison hat sich rechtzeitig eingestellt. Wie sieht es mit den Gästen aus, läuft es gut in den Hotels der Region?

Christoph Schmidt: Ja, bei allen Leistungspartnern in der Destination hört man positive Signale über den jetzigen Verlauf der Saison. Obwohl das Dezembargeschäft bedingt durch die letzten vier schneearmen Jahre in den Hotels nicht in gleichem Masse zurückgewonnen werden konnte, hat der frühe Schnee eine solide Buchungssituation für den Rest der Saison beschert. Dies ist vielversprechend und stimmt alle sehr positiv.

**Dass Graubünden in den letzten Jahren einiges an Logiernächten verloren hat, ist ja ein offenes Geheimnis. Wie sieht das konkret in der Region Flims Laax Falera aus?**

Auch unsere Region verliert über die letzten Jahre klar an Boden. Kumuliert sprechen wir hier von insgesamt knapp –10 Prozent über die letzten fünf Jahre und sogar –20 Prozent über die letzten acht Jahre. Auch innerhalb unserer Gemeinden gibt es grössere Unterschiede.

In Laax konnte der Logiernächterrückgang mit zusätzlichem Bettenangebot vor allem mit bewirtschafteten Ferienwohnungsbetten (Rocksresort und «Peaks Place») stark verlangsamt werden (–2 Prozent). Umso bedenklicher präsentiert sich der Rückgang in den Gemeinden Flims (–14 Prozent) und Falera (–20 Prozent) über die letzten fünf Jahre. Insgesamt bewegt sich der Rückgang in unserer Destination übers Jahr im Schnitt des Kantons nicht besser oder schlechter.

**Und wie sieht es konkret mit der Logiernächtezahl in der aktuellen Wintersaison aus?**

Insgesamt präsentieren sich ja die Rahmenbedingungen wie Währung und Schnee für diesen Winter sehr vielversprechend. Obwohl Ostern dieses Jahr bereits Ende März ist und dadurch die Wintersaison kürzer sein wird, denke ich, könnten wir die Saison leicht positiv im Vergleich zum Vorjahr abschliessen. Schlussendlich ist es wie beim Fussball: Nur das Resultat nach dem Schlusspfiff zählt.

**In einem früheren Interview haben Sie gesagt, das Stenna Center in Flims sei ein**

**mit Spannung erwartetes Projekt. Nun wird dieses bald seine Türen öffnen und mit ihm gibt es wiederum einiges an neuen Hotelzimmern. Ebenfalls ist das Outdoor-Resort mit über 230 Betten in Flims in der Pipeline. Es wird immer mehr Platz für Hotelgäste geschaffen – rechnet oder hofft man, einen deutlichen Aufschwung an Gästen in der Region zu erreichen, oder wird es irgendwann zwangsläufig zum Hotelsterben kommen?**

Das ist eine komplexe Fragestellung, die nicht so einfach zu beantworten ist. Unbestritten ist, dass neue, zeitgemässe und professionell geführte Hotels positive Impulse in die Zielmärkte senden und neue Gäste in die Destination ziehen. Zudem führen moderne Beherbergungsformen wie Resorts mit bewirtschafteten Ferienwohnungen dazu, die Abwanderung ins nahe Ausland wegen veralteter Infrastruktur oder des hohen Preises teilweise aufzuhalten.

Ein überproportional wachsendes Bettenangebot birgt andererseits die Gefahr der Kannibalisierung und des Preiszerfalls, wie wir es ja aus anderen Destinationen im Kanton kennen. Wenn es so weit kommt, zählt, wer seine Hausaufgaben vorher gemacht und/oder am längsten Schnauf hat...

**Der Preisdruck wird jedenfalls grösser werden. Wie sollen vor allem kleinere Häuser damit umgehen?**

Aus meiner Sicht muss sich jedes Haus, unabhängig von der Grösse, ein klares, differenzierendes und passendes Profil erarbeiten, welches von Gästen anerkannt und geschätzt wird. Nur so kann man sich gegen die stetig wachsende Zahl an Mitbewerbern im In- und Ausland behaupten. In der Schweiz führt wohl kein Weg an der qualitativ hochstehenden, persönlichen Dienstleistung vorbei. Es bestehen vielversprechende Möglichkeiten auch für kleine Häuser, den Weg in der Nische zu suchen.

**Wie begegnen die Hoteliers der Region den heutigen Herausforderungen?**

Über die letzten Jahre hat der Hotelier und Unternehmer lernen müssen, sich auf die Vuka-Welt einzulassen (volatil, unsicher, komplex, ambivalent). Das dies sich in Zukunft ändern wird, ist eine Illusion. Umso mehr man sich darauf einlassen kann, umso besser kann man auch auf unserem Markt bestehen. Darüber hinaus sehe ich auch eine Chance in der noch besseren und von Vertrauen geprägten Zusammenarbeit unter den einzelnen Hoteliers.

**Fortschreitende Digitalisierung – sie macht auch vor der Hotellerie nicht Halt. Sind die Hotels der Region gerüstet? Ist das ein grosses Thema?**

Die Digitalisierung ist in aller Munde und es gibt keine Zeitung, die nicht täglich darüber berichtet. Ich sehe in der Digitalisierung ein wunderbares, modernes Mittel zum Zweck. Ob nun durch Automatisierung weiter Effizienzen in Betriebsabläufen zu erlangen oder durch Smartdata noch gezielter Gästezielgruppen anzusprechen. Nicht zu vergessen ist aber, dass Hotels seit Jahren im komplexen Onlinevertrieb (mit booking engines, channel managers, meta search) mitmischen müssen, um ihre Häuser zu füllen. Frontrunner hinsichtlich Digitalisierung sind im Moment klar die grossen Hotelketten, die sich dies leisten wollen. Die kleinen Betriebe müssen noch ein wenig auf den breiten-tauglichen Roll-out warten.

**Sie sind ja nicht nur Präsident des Hoteliersvereins Flims Laax Falera, sondern selber Besitzer eines der traditionsreichsten Häuser der Region – des «Schweizerhofes» in Flims. Wohin soll dessen Weg gehen?**

Nun sind es bereits über zehn Jahre her, seit meine Frau Sandra und ich zurück nach Flims gekommen sind. Zusammen mit meiner Mutter, die den Betrieb ja selbst bald über 50 Jahre begleitet hat, möchten wir unseren Werten auch weiterhin treu

bleiben: Ein erstklassiges Haus mit Geschichte und Tradition, in dem wir uns zusammen mit unseren Mitarbeitern mit Interesse, Achtsamkeit, Humor, Neugierde und Liebe auf Menschen und ihre Individualität einlassen möchten. Und dies auf eine unkomplizierte Art und Weise.

Diese Leidenschaft teilen wir auch nach über 114 Jahren und in der 4. Generation noch mit unseren Urgrosseltern und freuen uns täglich über neue Begegnungen im «Schweizerhof» in Flims.

**Verlassen wir den Winter und schauen auf den Sommertourismus. Unbestritten, die Schönheit der Region spricht für sich, womit will man den heutigen Gast aber sonst noch locken?**

Der heutige Gast lebt im Hier und Jetzt. Und am liebsten alles auf einmal. Darum müssen wir ihm Erlebnisse in konzentrierter und variierender Form anbieten und schmackhaft machen. Sonst entscheidet er sich für anderswo. Wenn ich unseren Sommertourismus so anschau, haben wir mit der Ruinaulta, dem Caumasee und der einzigartigen Bergwelt der Tektonikarena Sardona hervorragende landschaftliche Voraussetzungen. Diese gilt es mit spannenden Schlechtwetter-Alternativen zu kombinieren, gezielter in Wert zu setzen und mit möglichst grosser Reichweite zu verkaufen. Dann wird sich der jetzt schon positive Trend sicherlich manifestieren bzw. entwickeln.

**Herr Schmidt, eine letzte Frage, wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich für die Hotellerie der Region wünschen?**

- Ein erfolgreiches Ganzjahresangebot in der Destination.
- Noch engere Zusammenarbeit unter Gleichgesinnten im Tourismus, um die Destinationentwicklung voranzutreiben.
- Insgesamt eine bessere Ertragslage, um nachhaltig in die bestehende Substanz investieren zu können.